



SÄCHSISCHES BILDUNGSINSTITUT | Freistaat SACHSEN

Bundesweite Fachtagung am 20. und 21. November 2016
Teilhabe und Inklusion im Übergang von der Schule in den Beruf

A collage featuring graffiti on the left and a brick wall with a trowel and the letters 'KBVJ' on the right.

Forum M4: Inklusive Ausgestaltung der Berufsvorbereitung Reformmodelle der Berufsvorbereitung - Impulsvortrag

- Leitfragen:**
1. In welchem Verhältnis stehen bisherige Förderansätze zu den Anforderungen, die die Einführung der Inklusion mit sich bringt?
 2. Was sind konkret neue Anforderungen in der Berufsvorbereitung?
 3. Wie kann die Berufsvorbereitung diesen Anforderungen gerecht werden?
 4. Gibt es besondere, bewährte Konzepte, an denen man sich bei der Einführung der Inklusion orientiert?
 5. Welche Empfehlungen lassen sich auf der Basis der bisher gemachten Erfahrungen geben?

3 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

Gliederung

1. Einordnung
2. Konzeptioneller Ansatz
3. Umsetzung
4. Ergebnisse
5. Diskussion



4 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

1 Einordnung – Anforderungen der Inklusion

H. Biermann und B. Bonz: „Inklusive Berufsbildung bindet **Menschen mit Behinderung oder Benachteiligung** in die berufliche Bildung ein, um ihnen die **Teilhabe an Beruf und Arbeit** zu ermöglichen.“

(Quelle: „Inklusive Berufsbildung: Didaktik beruflicher Teilhabe trotz Behinderung und Benachteiligung“. März 2011)

G. Goth und E. Severing: „Ein inklusives Bildungssystem im Sinne der seit 2009 in Deutschland gültigen UN-Behindertenrechtskonvention bedeutet den **gleichberechtigten Zugang für alle Menschen zu beruflicher Bildung**. ... Künftig sollten mehr **Jugendliche mit Behinderung – aber auch andere sozial benachteiligte Gruppen** – direkt nach Abschluss der allgemeinbildenden Schule den Weg in eine duale Ausbildung finden können.“

(Quelle: „Berufliche Ausbildung junger Menschen mit Behinderung – Inklusion verwirklichen: Strategien, Instrumente, Erfahrungen“. 2015)

5 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

1 Einordnung – Anforderungen der Inklusion



Inklusion bedeutet Einbeziehung und Dazugehörigkeit.

»Jeder zählt«,

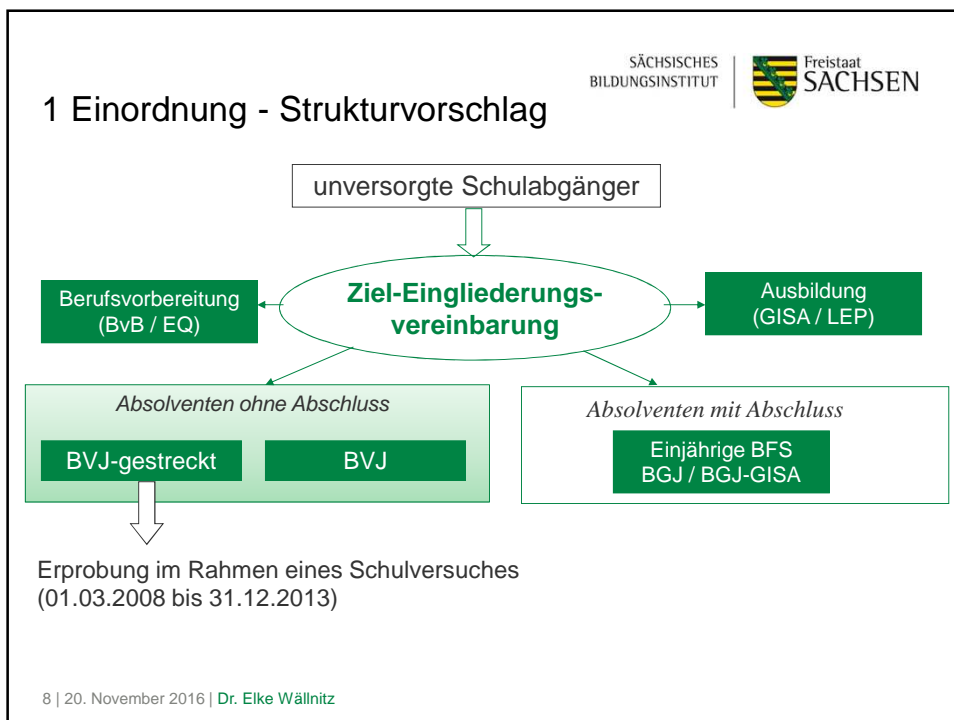
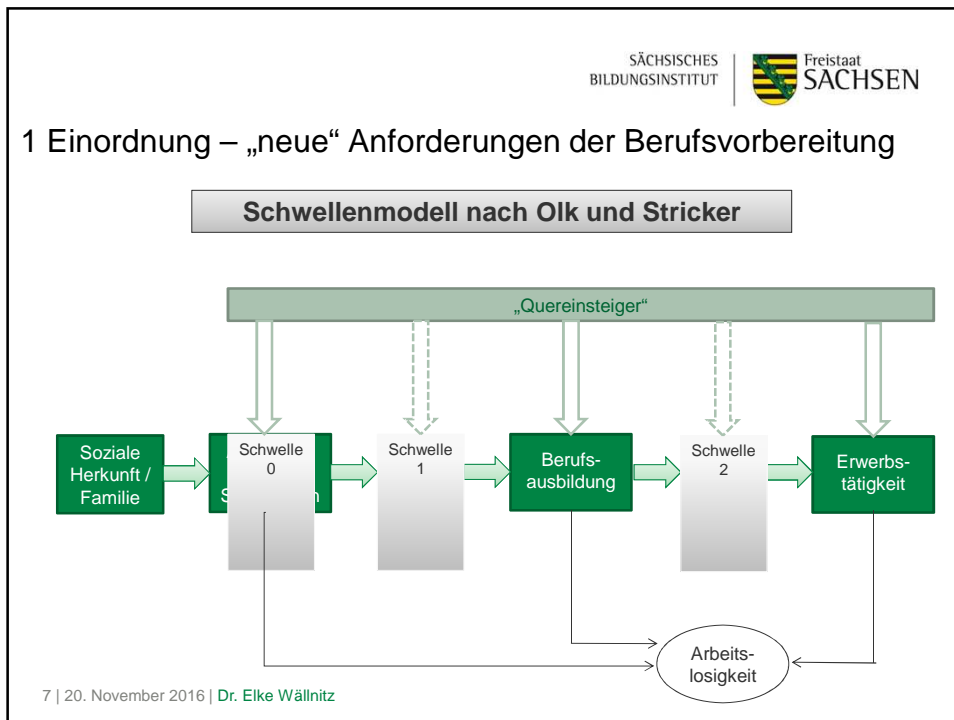
so lautet das Motto der sächsischen Bildungspolitik.

Das sächsische Schulsystem sieht für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf integrativen Unterricht an einer Regelschule, also Grundschule, Oberschule oder Gymnasium, oder Unterricht an einer allgemeinbildenden Förderschule vor. Die Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention und das Bekenntnis zu Förderschulen sind dabei kein Widerspruch – im Gegenteil: Es ist erklärtes **Hauptziel**, dass jeder Schüler – **ob mit oder ohne sonderpädagogischem Förderbedarf** – die jeweils **bestmögliche Unterstützung** erfährt und den ihm **höchstmöglichen Schulabschluss** erreicht.

Ein Ansatz: **Optimierung des Übergangs in Ausbildung und Beruf** (Aktion- und Maßnahmeplan der sächsischen Staatsregierung)

Quelle: <http://www.schule.sachsen.de/14308.htm>

6 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz



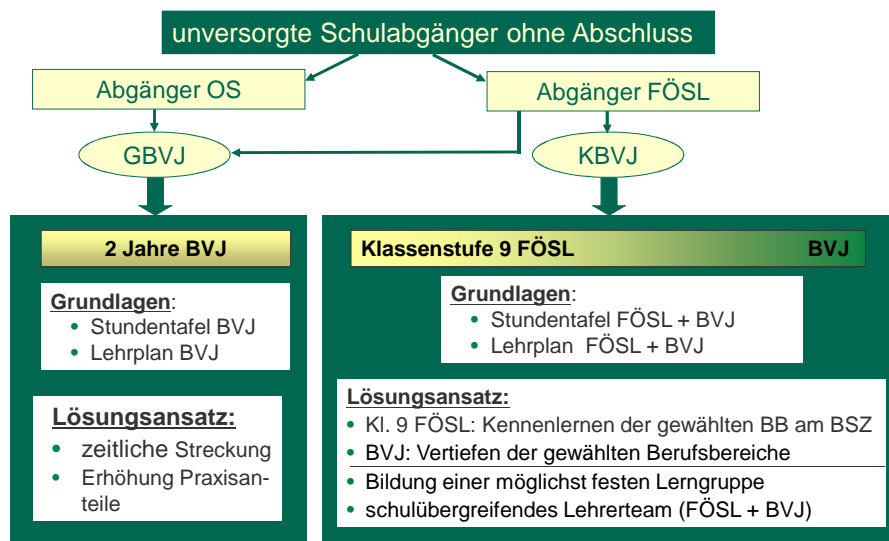
2 Konzeptioneller Ansatz - Zielsetzungen

„Jeder zählt!“ → Erhöhung der Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Ausbildungsreife erlangen

- Ermittlung der Bildungs- und Erziehungsziele
- Erarbeitung der Struktur des Bildungsganges
- Umsetzung des Lehrplans und Entwicklung didaktisch-methodischer Konzepte
- **Gestaltung des Übergangs allgemeinbildende Schule – Berufsvorbereitungsjahr**
- Empfehlungen zur Einbindung des zweijährigen und kooperativen BVJ in die Gesamtstruktur

9 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

2 Konzeptioneller Ansatz – Teilprojekte



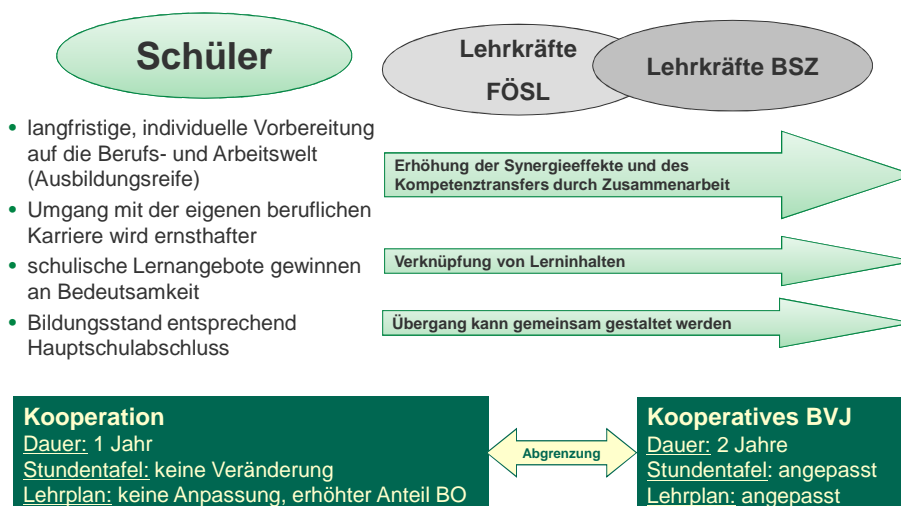
10 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

2 Konzeptioneller Ansatz – Vergleich BVJ - GBVJ

	Einjähriges BVJ	GBVJ
Pflichtbereich		
Deutsch/Kommunikation	120	120
Wirtschafts- und Sozialkunde	80	80
Mathematik	120	120
Religion oder Ethik	40	40
Sport	80	80
Berufsbezogener Bereich	720 (360 Fachpr.)	720 (360 Fachpraxis)
Wahlpflichtbereich	40	560
Wahlbereich	40	80
Betriebspraktikum	2 – 4 Wochen	2 bis 6 Wochen im 1. Jahr 3 Tage / Woche in 2 Schulhalbjahren

11 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

2 Konzeptioneller Ansatz – KBVJ



12 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

2 Konzeptioneller Ansatz KBVJ – Beispiel-Studenten-tafel

MO	DI	MI	DO	FR
D	MA	D	AL/HW	FÖ
D	MA	MA	Einführung in bbB –	D
MA	BIO	GE	Theorie + Praxis (1 BF)	D
CH	GK	INFO		MA
E	Ethik	GEO		KU/MU
SP	Ethik	PH		KU/MU
SP			BS	

MO	DI	MI	DO	FR
bbB	bbB	D	Tag im Betrieb	D
		MA		MA
		WISO		FÖ (*D/MA)
		WISO		E (Wahlberecht.)
		Ethik/R.		SP
		FÖ		SP

Unterricht lt. FÖS-LP 6 Stunden „+“ für BVJ/bbB	⇒	Unterricht lt. BVJ-Plan nutzen für einen zusätzlichen „Tag im Betrieb“ (im bevorzugten BF) → „Ausbildung“ Schwerpunkt im bbB: 2. BF
Arbeitslehre an der Beruflichen Schule; Lehrkräfte (AL/HW) begleiten S. an die BS 1 FÖ nutzen, um individuelle Nachbereitung des BS-Tag		3. D/MA – Stunde wird zur individuellen Förderung genutzt (* Gruppenunterricht; ggf. Unterstützung durch FÖS-Lehrer)
Möglichkeit für Projekt „Berufs- und Lebenswelt“		Englisch fortsetzen (*Anschluss Ausbildung) oder Angebot im Künstlerischen Bereich Möglichkeit für Projekt „Berufs- und Lebenswelt“

13 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

3 Umsetzung im Rahmen des Schulversuchs

Leitfragen: Wie kann die Berufsvorbereitung den Anforderungen, die die Einführung der Inklusion mit sich bringt, gerecht werden?

Ausgewählte Ergebnisse aus dem Schulversuch (GBVJ und KBVJ) zu den Anforderungen hinsichtlich:

- a. Management und Führung
- b. Professionalität der Lehrenden
- c. Lehren und Lernen
- d. Schulkultur

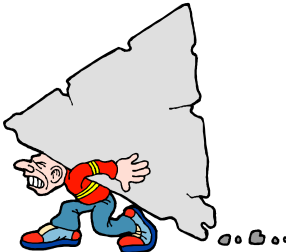
14 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

SÄCHSISCHES
BILDUNGSINSTITUT

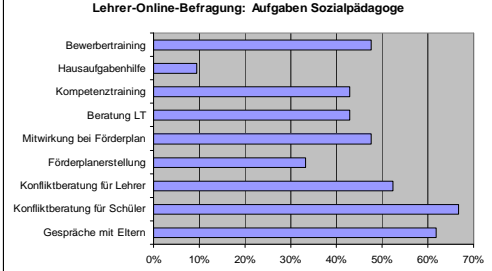
Freistaat
SACHSEN

3 a Umsetzung – Management und Führung

Sozialpädagogische
Betreuung



Lehrer-Online-Befragung: Aufgaben Sozialpädagoge



Aufgabe	Anteil (%)
Bewerbertraining	~50
Hausaufgabenhilfe	~10
Kompetenztraining	~45
Beratung LT	~45
Mitwirkung bei Förderplan	~50
Förderplanerstellung	~35
Konfliktberatung für Lehrer	~55
Konfliktberatung für Schüler	~65
Gespräche mit Eltern	~60

- Interview mit Sozialpädagogen → Aufgabenprofil
- Arbeitsschwerpunkte: Entwicklung Sozialkompetenzen, Berufsorientierung und Förderplanarbeit
- Wirksamkeit → messbare Erfolge, aber auch Reserven (insbesondere Förderplanarbeit)

15 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

SÄCHSISCHES
BILDUNGSINSTITUT

Freistaat
SACHSEN

3 a Umsetzung – Management und Führung

Aufgabenprofil Praxisbegleiter (GBVJ)

- Sensibilisierung der Betriebe für Schülerklientel
- Vorbereitung der Schüler auf Einsatz im Betrieb (EiB) hinsichtlich Anforderungen
- Mitwirkung im **Zielvereinbarungsprozess**
- Unterstützen der Schüler beim Finden von Praktikumsbetrieben (Ansprechpartner für Betriebe)
- Einführung der Schüler in den Betriebsalltag und Betreuung der Schüler während EiB
- Unterstützung bei interner Zertifizierung von besonderen Leistungen
- Mitwirkung bei der Reflexion und Auswertung des EiB
- **regelmäßige Abstimmungen aller Beteiligten**
- Unterstützung der Jugendlichen beim **Übergang in betriebliche Ausbildung** in Kooperation mit Arbeitsagentur, Betrieben, Fachdiensten und Schule in Abgrenzung zu hoheitlichen Aufgaben der BA

16 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

SÄCHSISCHES BILDUNGSINSTITUT | Freistaat SACHSEN

3 b Umsetzung – Professionalität der Lehrenden

Fachliche Fortbildungen, u. a. Workshopreihe zu den Themen

- Umgang mit Unterrichtsstörungen
- Teilleistungsstörungen
- Förderplanung
- Kommunikation und Konfliktmanagement
- Unterrichtsmethodik
- Kompetenzfeststellung und Kompetenznachweis
- Abschlussverfahren

F
o
r
t
b
i
l
d
u
n
g





17 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

Fobi haben mich wirksam unterstützt beim Umgang mit ...

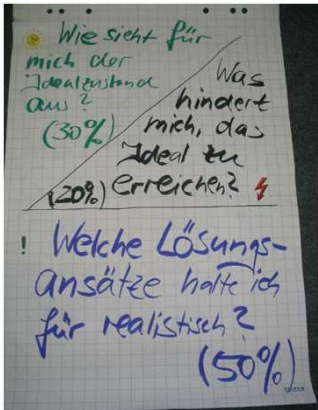


Unterstützung	Unterrichtsstörungen	Teilleistungsstörungen	Förderplanung
voll	8	6	6
überw.	4	2	2
teilw.	2	2	2
nicht	0	0	0

SÄCHSISCHES BILDUNGSINSTITUT | Freistaat SACHSEN

3 c Umsetzung – Lehren und Lernen (GBVJ)

Wahlpflichtbereich (560 Unterrichtsstunden)



1. Erziehung versus Bildung – Welchen Beitrag kann der Wahl(pflicht)bereich zur Entwicklung der Personal-, Sozial- und Fachkompetenz der Schüler leisten?
2. Reflexion der Ausgestaltung des Wahlpflichtbereiches (und des Wahlbereiches) – Abgleich konzeptionelle Planung und praktische Umsetzung
 - Idealzustand
 - Hindernisse
 - Lösungsansätze

Zielvereinbarungen
oder
Förderpläne

Kursystem
mit
vielfältigen
Angeboten

18 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

SÄCHSISCHES BILDUNGSINSTITUT | Freistaat SACHSEN

3 c Umsetzung – Lehren und Lernen (GBVJ)

Einsatz im Betrieb = Kernelement des GBVJ

Quelle: Zwischenbericht 2010 der Universität Frankfurt/Main

Gründe für vorzeitiges Beenden EIB	N
Konflikte/Missverständnisse mit Mitarbeitern	8
Alternative Berufsorientierung	5
Häufiges Fehlen	4
Fehlendes Interesse an der Tätigkeit	3
Keine ausreichende Arbeit im Betrieb	3
Krankheit / Schwangerschaft	3
Unpünktlichkeit / vorzeitiges Verlassen Arbeitsplatz	2
Zu lange Arbeitszeiten	1
Sinnlose Tätigkeit	1

Gründe für Inanspruchnahme PB	N
Unterstützung bei Problemen im Betrieb	41
Verbesserung der Situation im EIB	22
Hilfe bei der Suche nach Einsatzbetrieben	15
Beratung zu spezifischen Fragen	3
Hilfe bei Berichtschrift oder anderen Aufgaben	3
Hilfe bei Krankschreibungen	2
Unterstützung bei Suche nach Ausbildungsplatz	1

19 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

SÄCHSISCHES BILDUNGSINSTITUT | Freistaat SACHSEN

3 c Umsetzung – Lehren und Lernen (KBVJ)

KEP – Verknüpfung LP FÖSL und BVJ

20 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

3 d Umsetzung – Schulkultur

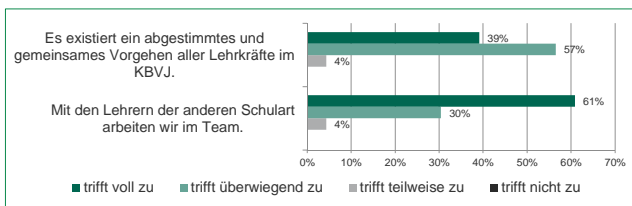


- a) überregionale Arbeitsgruppe: organisatorische und fachliche Begleitung
 - Erfahrungsaustausch
 - Gestaltung Übergang allgemeinbildende Schule – GBVJ / KBVJ
 - Ausgestaltung Wahlpflicht- und Wahlbereich
 - Betriebspraktikum und Einsatz im Betrieb
 - Kompetenzentwicklung der Schüler
 - Abschlussverfahren
 - Auswertung Zwischenergebnisse der Evaluation
- b) Schulbesuche der Projektleitung

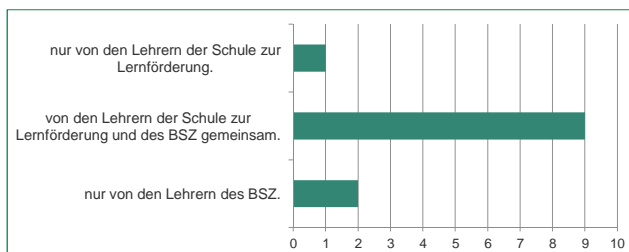
- Weiterführung des (über-)regionalen Erfahrungsaustausches im Netzwerk K/G/BVJ ab Schuljahr 2016/17
- Schulische Netzwerke mit allen Beteiligten (Schulträger, Schulverwaltung, Jugendamt, Bundesagentur für Arbeit ...)

21 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

4 Ergebnisse - KBVJ



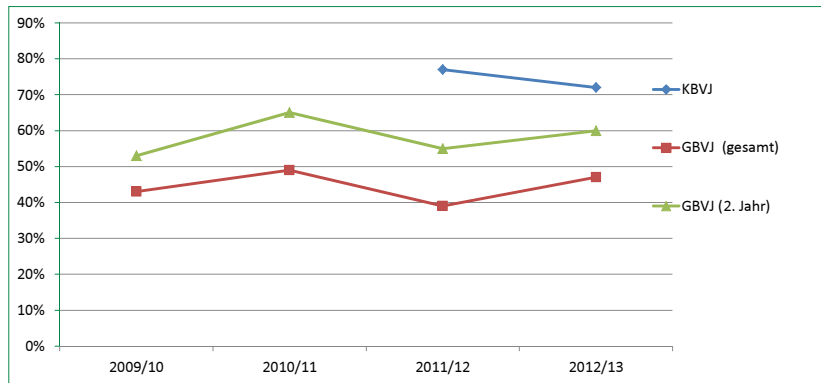
Team-teaching



„Der Förderplan wird für das 2. Jahr fortgeschrieben von...“ (KLO_F5, n=23)

22 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

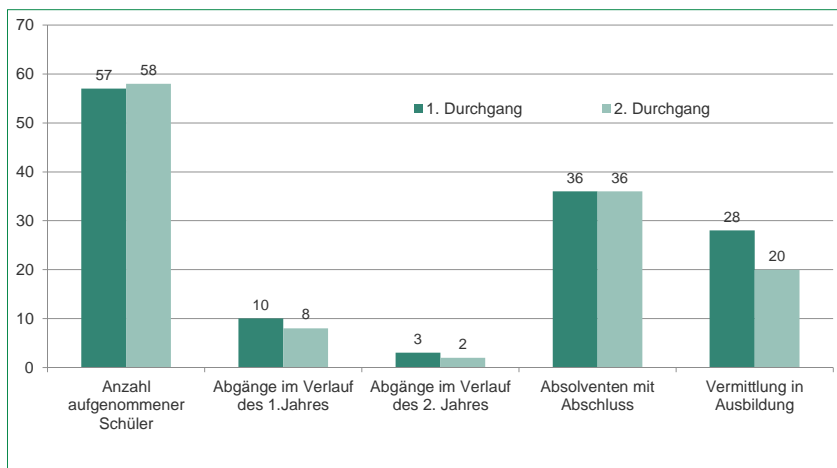
4 Ergebnisse – Vergleich KBVJ und GBVJ



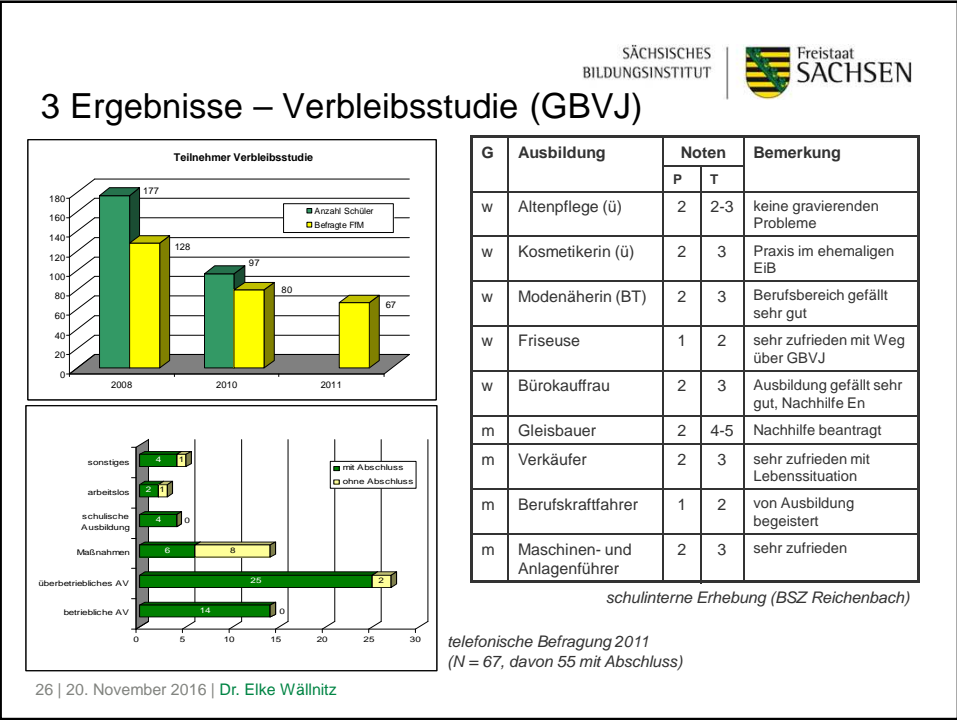
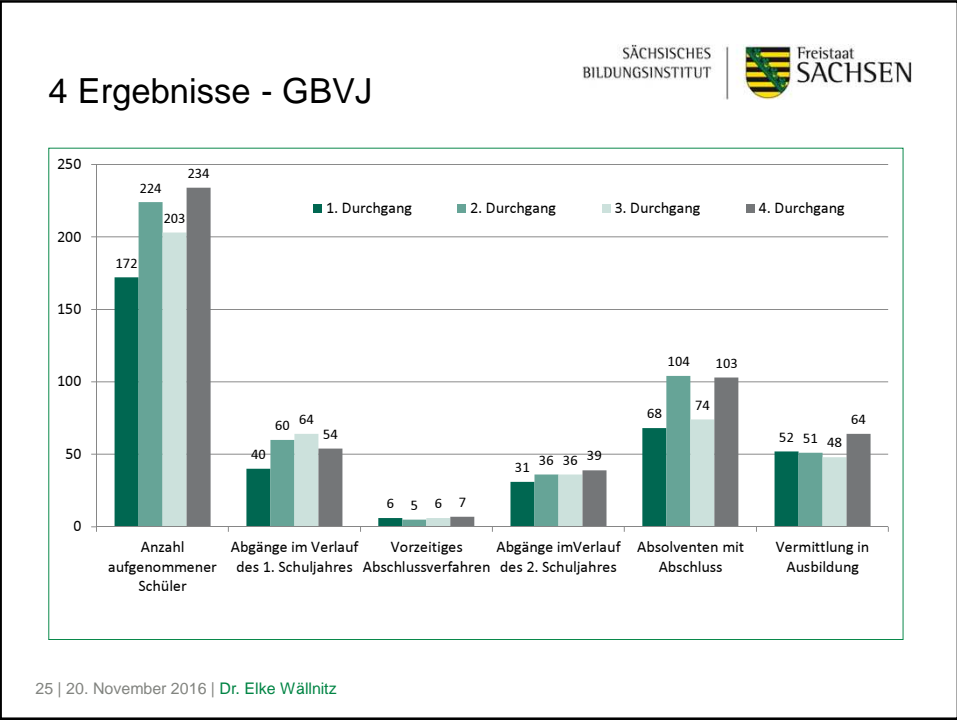
Bildungsgang mit Erfolg absolviert, KBVJ und GBVJ (gesamt ... bezogen auf alle im 1. Jahr aufgenommenen Schülerinnen und Schüler, 2. Jahr ... bezogen auf die in das zweite Jahr übernommenen Schülerinnen und Schüler)

23 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz

4 Ergebnisse – KBVJ



24 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz



4 Ergebnisse

Gelingensbedingungen:

- beständiges Lehrerteam
- Lehrer-Schüler-Verhältnis
- Klassen- und Gruppenstärken
- sozialpädagogische Betreuung
- fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht
- Lebensweltbezug
- Betriebspraxis → Betriebspraktikum und Einsatz im Betrieb
- Kooperation mit allen Beteiligten

Grenzen:

- Personalkompetenzen, insbesondere Motivation der Schüler
- starke Lernbeeinträchtigungen und / oder soziale Benachteiligungen (soziales Umfeld)
- → keine (dauerhaften) Einzelfallbetreuungen

27 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz



Das gestreckte BVJ ist meine letzte Chance meinen Abschluss zu bekommen und lerne mit Kollegen zusammen zu arbeiten.

In dem BVJ ist mir bewusst geworden, welche Stärken und Schwächen ich habe.

1. Platz (3.000 Euro) Projekt: "Zwischenfälle im Schulalltag an deutschen Schulen", Berufliches Schulzentrum "Otto Lillienthal" Freital-Dippoldiswalde

<http://zpb.bsz-dw.de/>



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

www.sachsen-macht-schule.de

elke.waellnitz@sbi.smk.sachsen.de

28 | 20. November 2016 | Dr. Elke Wällnitz